

*Hannah Edel*

*Kein  
Geheimnis*

„Kein Geheimnis“, Hannah Edels Bildergedanken geschrieben von Annette Holtz

# 1

Schnee fällt vom Ast.

Genau vor Lydias Füßen. Sie schaut nach oben und geht einen Schritt zur Seite. Ein Rabe hat Futter für sich entdeckt. Er pickt an der Rinde. Immer wieder fallen Schneebrocken herunter.

Lydia ist auf dem Weg in die City. Sebastian und sie haben sich zum Mittagessen verabredet. Nachdem ihr zum wiederholten Male morgens übel geworden war, hatte sie für heute einen Termin bei Dr. Glowe, ihrem Frauenarzt vereinbart.

Sie war nah dran und wollte Sebastian sofort anrufen. Doch sie entschied sich dagegen. Seine Augen zu sehen, wenn sie ihm die freudige Nachricht überbrachte, fand sie viel schöner. Sie wollte ihn umarmen. Mit ihm zusammen den Moment genießen.

Unbewusst streift sie über ihren Mantel. Ihr Lieblingskleidungsstück. Er war ihr in der Boutique direkt aufgefallen. Wahrscheinlich lag es an dem Karomuster in den Farben der Weihnachtszeit, rot und grün. Bald wird er ihr nicht mehr passen. Sie war zuversichtlich. Nach der Schwangerschaft wollte sie wieder auf ihre alte Figur zurückkommen. Im kommenden Winter, würde er ihr bestimmt wieder passen.

Der Rabe flog weiter.

Sie war zu früh losgegangen Sie hatte Zeit, einen Umweg zu gehen. Die Gedanken schweifen lassen. Der nahegelegene Park führt parallel zur Straße in die Stadt. Sie ging diesen Pfad sehr gern. Abseits von dem lärmenden Straßenverkehr.

Am liebsten war ihr die Baumallee. Wenn im Frühjahr die Blätter satt grün sprießen, dann konnte sie ihn riechen. Den Frühling, ihre Lieblingsjahreszeit. In voller Pracht zusammen mit dem Wind ergab es ein Wellenrauschen. Sie hatte schon viele Stunden hier verbracht. Im Herbst dann raschelten die bunten Blätter. Sie nahm gern einen Haufen auf und warf sie in die Höhe Dabei spürte sie ihre Freude an ihrem Leben. Jetzt Anfang Februar waren die Äste noch kahl. Der Wind wiegt die Zweige mit ihren Schneemützen hin und her. Mit einem Plopp fällt der Schnee auf den Boden.

Die Schneewelt strahlt im Park heute besonders unberührt und friedlich. Lydia möchte den weißen Teppich in seiner ganzen Schönheit belassen. Sie springt deshalb in großen Schritten. Sie schaut sich um und sieht ihre gerade Spur im Schnee. Irgendwann lässt ihre Lust und Energie nach.

Die Bank kommt ihr gerade recht. Sie schiebt den Schnee zur Seite. Ihnen großen Schal breitet sie aus und lässt ihn wie eine Decke über ihren Körper fallen. Ihre Fäustlinge aus der Manteltasche zieht sie über ihre Finger. So lässt es sich aushalten. Die Luft ist klar. Die Sonne wärmt. Perfekt. Sie schließt ihre Augen. Sebastian. Ihre Gedanken gehen zu Ihrer ersten Begegnung

„Das hast du dir wohl anders vorgestellt? Der ist vergeben. Ich nicht. Willst du mich?“  
Was für ein billiger Anmachspruch!

Lydia ärgert sich. Sie sieht ihren Schwarm mit einer kleinen quirligen Blondine Hand in Hand frustriert und enttäuscht hinterher. Und der Typ hinter ihr, reißt Sprüche. Ja sie hatte ein Auge auf Marcus gehabt. Doch was interessierte es ihn.

„Ha ha,“ antwortet sie, als sie sich der Stimme zudreht. „Woher willst du wissen, dass ich enttäuscht bin?“

Vor Lydia steht ein großer schlanker Mann. Der frische Geruch seines Duschbades verrät, dass er sein Sportprogramm für heute beendet hat.

„Es ist kaum zu übersehen. Deine Augen sind nur auf ihn gerichtet.“

„Hey. Das ist eine Lüge.“

Der Typ vor ihr macht mich wütend, denkt Lydia. Was will der?

„Machen wir ein Quiz. Vor und hinter dir. Wer war in dem Kurs?“

Der macht sich über mich lustig, sprudelt es in Lydias Gedanken.

„Das ist unglaublich. Glaubst du wirklich, dass ich mir alle Personen merken kann? Ich war beim Spinning und nicht beim Dating.“

Das jugendliche verschmitzte gefällt ihr. Noch dazu kommt, er sieht verdammt gut aus.

„Sag mal, wie kommst du darauf, dass ich nur auf ihn geschaut haben soll?“

Der Fremde kommt Lydia näher und flüstert in ihr Ohr

„Weil ich genau neben dir war.“

Die Röte in Lydias Gesicht verrät ihre Scham.

„Nein oder?“

„Doch.“ „und die anderen im Kurs?“

„...haben es bemerkt.“

„Wie peinlich. Naja, wenigstens habe ich ab sofort die peinlichste Geschichte meines Lebens.“

Heute noch kann sie ihn vor sich sehen. Gackernd verließen sie zusammen das Fitnessstudio. Die Nacht wurde lang. Sehr lang. Sie saßen stundenlang in einer Bar. Sie waren sofort auf einer Wellenlänge. Am Morgen erwachte sie in seinen Armen. In den Armen von Sebastian.

Lachende Stimmen reißen sie aus ihren Gedanken. Eine Kinderschar stürmt auf die vor ihr liegende Schneefläche zu. Rote Kindernasen leuchten. „Fang mich doch,“ ruft ein Junge. „Du bist,“ antwortet ein nächster. „Getroffen,“ kommt von einem anderen. „Juchu“ mehrere Kinder beginnen eine Schneeballschlacht. Schnee wirbelt herum. Mützen und Schals wedeln im Wind. Kinderlachen.

Die Kirchenglocken beginnt zu schlagen. Ach herrje. Lydia hatte die Zeit vergessen. Rasch steht sie auf.

## 2

Sebastian reibt sich beide Hände.

Es ist kalt. Er pustet seinen Atem in seine Faust. Eine kleine weiße Atem-Wolke steigt empor. Er hätte sich doch die Handschuhe und den Schal mitnehmen sollen. Voller Vorfreude hatte er nur seine Jacke geschnappt. Sie lag noch von dem Meeting auf der Stuhllehne Seine Gedanken flatterten wild herum. Lydia wollte sich mit ihm zum Mittag verabreden. Zur Feier des Tages, hatte sie gesagt. Heute früh wollte sie nicht alles erzählen. Sie hatte ihn nur gefragt, ob er sie zum Arzt begleiten könnte. Ist es wahr? Ob Lydia schwanger ist? Jeden Augenblick müsste sie um die Ecke kommen.

Doch dann vibriert sein Handy. Eine Nachricht von Lydia. Nicht, dass sie absagt.

„Hallo Schatz. Ich bin erst in zehn Minuten da.“ Ein Entschuldigungsmiley mit großen Augen lässt seine Mundwinkel nach oben gehen.

Sein Büro befindet sich unweit des kleinen Restaurants. Er entscheidet sich, zurück ins Büro zu laufen.

Der aufkommende Wind lässt es deutlich kälter erscheinen. Noch vor kurzem schien die Sonne. Der Schnee glitzerte und funkelte um die Wette. Aus seinem Bürofenster hatte er die Pracht beobachtet. Dazu der dunkelblaue Himmel. Kaiserwetter. Nun schoben sich die Wolken vor die Sonne. Schnell verwandelte sich der getaute Schnee zurück in Eis. Jeder seiner Schritte knirscht und knackt.

Er hatte sich sofort in Lydia verliebt. Nur wegen ihr, meldete er sich montags zum Spinning-Kurs an. Seine Sporttage waren eigentlich die Wochenenden. Doch dann sah er sie. Ihr Lächeln fesselte ihn sofort. Lydia eine kleine zierliche Person. Um die 1.60, schlank mit schulterlangen braunen Haaren. Doch sie hatte nur Augen für den Muskelprotz. Hieß er Marcus? Ein Aufschneider, ein Frauenschwarm. Wie oft er sie hatte ansprechen wollen. Fast wollte er aufgeben. Bis zu dem Tag, als Marcus mit einer heißen Braut verschwand. Sebastian war gegensätzlicher. Schlank und dünn. Eher zurückhaltend. Doch die Situation vor mittlerweile zwei Jahren nutzte er. Zufälligerweise war er da, als Lydia feststellen musste, dass der Typ mit einer anderen abzog. Er wollte gerade mit seinem Rad nach Hause fahren. Und so nahm er seinen Mut zusammen und sprach sie an. „Willst du mich?“ Wie überzogen. Doch die Worte kamen so schnell über seine Lippen. Er dachte, sie verschwindet sofort. Ein Machospruch, der so gar nicht zu ihm passte. Doch sie blieb.

Erste Schneeflocken fallen zu Boden. Der Himmel ist weiß. Der Winter im vollen Gange.

Er sieht seine Traumfrau auf ihn zukommen. Strahlend schön. Durch die tief gezogene Mütze kommen ihre Katzenaugen viel besser zur Geltung.

„Hey Lyd.“

Sie nimmt ihn vertraut in ihre Arme.

„Ich habe die Zeit vergessen.“

„Macht nichts. Ich hatte sowieso meine Sachen im Büro vergessen.“

Sebastian sieht sie erwartungsfroh an. Seine Gefühle für sie sind kaum zu übersehen. Er küsst sie voller Leidenschaft. Streichelt zart ihre Wange.

Lydia kann die freudige Botschaft nicht länger für sich behalten.

„Basti. Du und ich. Wir werden Eltern.“

Er hebt sie in die Höhe dreht sie umher und hebt sie immer wieder in die Lüfte. Er schreit so laut er kann. Soll es die ganze Welt erfahren, wie glücklich er ist.

„Wir werden Eltern.“

Unten abgesetzt, beginnen sie zu tanzen.

Er summt ihr Lied von Dermot Kennedy. „So kiss me the way that you would. If we died tonight. Hold me the way that you would. For the final time.“

Und das taten sie. Sie küssten und hielten sich fest. Sie hatten sich gefunden. Sollten es alle sehen.

Es war kein Geheimnis. Sie hielten ihr Glück in ihrer Hand.